



bitten — denn wir glauben, daß zur wirklichen Beherrschung des Kanals noch vorher ernste Kämpfe mit den Engländern auf seiner Westseite gehören — hätten die Türken schon jetzt die Kontrolle der den Kanal durchfahrenden Schiffe in der Hand. Der Suezkanal hat bei einer Länge von 160 Kilometer nur eine Breite von 60 bis 100 Metern und eine Tiefe von 9 bis 10 Meter. Aus englischen Quellen wird, wie wir mitteilten, versichert, daß außerordentliche Maßnahmen zum Schutz des Kanals getroffen seien. So läge an zwei Ausweichstellen je ein großes englisches Kriegsschiff; am westlichen Ufer des Kanals laufe ein Panzerzug, und außerdem seien eine ganze Reihe Panzerautomobile mit Kanonen und Maschinengewehren in Aktion. Trotzdem muß es als sehr zweifelhaft gelten, ob es den Engländern gelingen wird, den Kanal auch nur einige Zeit zu halten, denn hierzu würde eine sehr starke Armee gehören, und wenn sie auch in Ägypten über 50 000 Mann weiße Truppen verfügen, so ist die türkische Invasionstruppe zweifellos, wenn auch die angegebene Zahl von 200 000 zu hoch gegriffen sein dürfte, wesentlich stärker. Auf die eingeborenen Truppen aber werden die Engländer sich nicht verlassen können, da der Aufruhr zum Heiligen Krieg im Pharaonenlande um so mehr gewirkt haben dürfte, als der Scheide Abbas II. sich selbst an die Spitze der türkischen Invasionstruppe gestellt haben soll.

Dass die Sperrung des Kanals für die Schifffahrt ein technisch durchaus nicht schwieriges Kunststück wäre, liegt bei der geringen Breite und Tiefe des Kanals auf der Hand; aber es ist kaum anzunehmen, daß an eine solche Maßnahme gedacht wird, da es der türkischen Armee ohnehin gelingen dürfte, mit der Kanalzone den Kanal in ihre Gewalt zu bringen. Die ängstliche Frage der italienischen Blätter, was nun mit dem Recht der freien Schifffahrt für die Neutralen würde, dürfte daher hinfällig werden, und es muß betont werden, daß nicht die Türkei die am 24. Oktober 1887 in London beschlossene Neutralität des Suezkanals bricht, sondern daß dies England schon getan hat, als es Befestigungen an dem Kanal anlegte, und daß es dies jetzt neuerdings tat, als es deutsche Schiffe in dem neutralen Suezkanal kaperte.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, von welchen ungeheuren wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung der Verlust des Suezkanals für England wäre, und wie eng diese Frage mit der indischen Zusammenhängt, denn sobald die britische Schifffahrt für den Verkehr mit Asien auf den Umweg um das Kap der Guten Hoffnung angewiesen ist, würde das für die Fahrt London-Bombay je nach der Geschwindigkeit der Dampfer 25 bis 30 Tage ausmachen. Die Frage der Truppenentsendungen nach Indien ist aber jetzt sehr aktuell geworden, seitdem man ersehen hat, daß in aller Heimlichkeit englische Territorialinfanterie und Artillerie nach Bombay geschickt wurde und dort bereits am 9. November eingetroffen ist. Daraus geht hervor — man vergleiche auch dazu die unten wiedergegebene Drahtmeldung —, daß man schon bei der Absendung dieser Truppen mit der Möglichkeit eines Aufstandes in Indien rechnete oder vielleicht schon von dem Aufstand wußte, der durch das soeben erfolgte Attentat eines Sepoys auf den Major Anderson bei der Einschiffung eines indischen Regiments in Bombay nach Europa eine neue Beleuchtung erfahren hat.

Zedenfalls dürfte jetzt feststehen: 1. daß an eine Entsendung von europäischen Truppen aus Indien nach dem französischen Kriegsschauplatz oder nach dem bedrohten Ägypten nicht mehr gedacht wird, 2. daß die Aufforderung zum Heiligen Krieg auch im fernen Indien Gehör finden wird, 3. daß man den eingeborenen indischen Truppen nicht mehr traut, und 4. daß man von dem gefährlichen Plan abkommen ist, Japan den „Schutz“ Indiens zu übertragen. Wenn aber die Lösung zum Dschihad ernstlich unter den 70 Millionen Moham-

medern Indiens um sich greift, so würde der rund 75 000 Mann starke britische Armee auch die Verstärkung durch die kaum ausgebildeten, wenig zuverlässigen „Terriers“ wenig nützen, besonders wenn es sich bestätigt, daß es auch unter den Hindus, der Hauptmasse der mehr als 300 Millionen jährlenden Bevölkerung, zu gören beginnt. Lord Curzon hat kürzlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Dänen der bengalischen Reiter bald auf den Straßen Berlins funkeln werden. Jetzt aber beginnt Indien nicht mehr die Hoffnung, sondern die Sorge der Briten zu werden, die vom Mittelmeer bis zum Indischen Ozean in die Verteidigungsstellung gedrängt werden, deren einst als so unerschütterlich angesehenes Imperium vom Suezkanal bis zum Ganges in seinen Grundfesten erschüttert und auf das schwierste bedroht ist.

#### Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschoroch eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschoroch in der Nähe von Gutschitsch passiert. Wir haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugpferde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

#### Die Beherrschung des Suezkanals durch die Türken.

##### Im Anmarsch auf Suez.

hd. Mailand, 26. Nov. Wie die „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Abazna im Suezkanal zwei ältere Dampfer unbekannter Nationalität gekapert, um sie im Falle einer Fortsetzung der Durchfahrt durch englische Schiffe zu versenken und damit die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Kantara eine Kontrollstation für sämtliche Kanal durchfahrenden Handelsfahrzeuge eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals Englands gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden.

Berstörungen am Ufer des Kanals. Ein Angriff auf Suez?

Br. Mailand, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Wie aus Aegypten gemeldet wird, haben die Türken das Küstliche Ufer am Suezkanal zerstört, um die Durchfahrt und die Teilnahme der französischen und englischen Flotte am Kampfe zu verhindern. Englische und französische Kriegsschiffe kreuzen im Ägyptischen Meer; man spricht von einem bevorstehenden Angriff englischer Schiffe auf die Häfen Kleinstens, vor allem auf Suez.

#### Der Beginn des Heiligen Krieges.

##### Eine hunderttausend senniatische Krieger sind bereit.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Der Scheich Mehmed el Sennussi, ein Krieger des großen Scheichs, und der Scheich Geschit el Sennussi, die hier eingetroffen sind, erklärten gegenüber den Vertretern türkischer Blätter, sie seien drei Monate vor der türkischen Mobilisierung abgereist. Sie hätten sich auf Sollum eingeschifft und seien über Alexandria, Port Said und Damaskus nach Medina gereist und sodann über Aleppo zurückgekehrt. In allen türkischen Städten seien sie mit großen Schreinbezeugungen empfangen worden. Der große Scheich habe bereits vor der Proklamation des Heiligen Krieges allen Baujas in Marocco und Tunis besoffen, den Heiligen Krieg gegen die Franzosen zu eröffnen. Der Krieg dauerte nach der Proklamation des Dschihad fort. Auch die Baujas in Ägypten erhielten denselben Befehl. In diesem Augenblick dürfte der Heilige Krieg gegen die Engländer bereits begonnen sein. Wir wollten — so sagten die beiden Sennussi — den Dschihad schon lange vorher eröffnen, aber eine innere Stimme gebot uns, eine günstigere Zeit abzuwarten. Die senniatischen Streitkräfte, die gegen die Engländer marschieren sollen, belaufen sich auf einige hunderttausend Krieger. Alle wurden aufgefordert, ihre Pflicht zu erfüllen.

E. Herwarth von Bittenfeld seinem Freund, dem bekannten Politiker und Gelehrten Adolf von Wendstern widmet und das berechtigte Interesse erregt.

Jetzt fliest auch du —!  
Ich sehe dich — den Deinen weit voran.  
Die Schwertreiter unterm Kinn.  
Das blaue Meer blickend  
Mit eig'ner Brust dem deutschen Land beschützend.  
So steht du hin.  
Wie einst dein Traum ersau.  
Dein ist der Sieg!  
Wer du gewollt — du hast es noch erschaut.  
Wie eineonne Bell' um Belle  
Zum lichten Hause flat.  
So hast nun Deutschlands Scholle du und Welle  
Rottos gesaet.  
Und hast dir nie genügt.  
Das ist dein Kreis! —!  
Du kennst sie — den süd'schen gelben Affen  
Gest all dein Käf, dem Briten war  
Du ehrlich deutsch dein Schaffen.  
Da ward dein Aug aufs hohe Meer gerichtet  
Und sah den Käf.  
Der deinen Feind vernichtet.

Zum besseren Verständnis dieser Verse mögen folgende Anmerkungen dienen: 1. „Die Schwertreiter unterm Kinn“ spielt an auf die bekannte vielseitig angefeindete Riede v. B.'s, die er in Uniform mit herabgelassener Schwertreiterkette hielt. 2. „Wie's stets dein Traum ersau“: Ein indischer Wahrsager hatte v. B. prophezei, er werde im Kampfe fallen. Derselbe Wahrsager hatte dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg in v. B.'s Gegenwart zugerufen: „Gute dich vor dem kleinen Schiff.“ Nachdem der Herzog im Jahre 1898 mit einem Torpedoboot untergegangen war, glaubte v. B. fest an die Erfüllung der ihm gewordenen Voraussage. 3. „Imme“: Titel eines Romans v. B. 4. „Scholle und Welle“, eine Schrift, die v. B. 1900 zur Flottenpolitik schrieb. 5. „Lützöe gelbe Affen“: stöndiger Ausdruck v. B.'s für die Japaner. Vor seiner Habilitation als Privatdozent in Berlin war v. B. Professor an der Universität Tübingen gewesen, wurde aber von dort, namentlich auch durch englischen Ein-

um den Islam zu retten. Auf die Frage, ob der Krieg gegen Italien fortdauern werde, sagten die Sennussi: Da die von dem Kalifat erlassenen Fehde den Heiligen Krieg nur gegen die kriegsführenden feindlichen Mächte proklamieren, wäre es unmöglich gegen eine Macht vorzugehen, die heute mit dem Kalifat freundschaftliche Beziehungen unterhält. Die Sennussi richteten also ihren Haß gegen die Mächte, welche die Feinde des Kalifats seien.

Die Veröffentlichung der Proklamation des Heiligen Krieges.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung ließ den Blättern eine vom 21. datierte Proklamation, betr. den Heiligen Krieg (arabisches Datum: 2. Muharram, 1333), zugeben. Die Proklamation trägt oben den eigenhändigen Namenszug des Sultans und darunter die Worte: Ich befehle, daß diese Proklamation in allen muslimischen Vändern verbreitet wird. Sie ist gezeichnet von dem gegenwärtigen und drei früheren Schiech ül Islam sowie 24 hohen geistlichen Würdenträgern. Der Proklamation geht eine Bemerkung voraus, in welcher festgestellt wird, daß der Heilige Krieg gegen die Feinde des Islams gerichtet ist, die ihre Feindseligkeit durch Angriffe gegen das Kalifat und gegeben haben, während für Staatsangehörige der übrigen Mächte, welche die Verträge beobachten und ihre Freundschaft befreien, die islamistischen Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens wechselseitig gute Beziehungen erscheinen.

##### Aus französischer in deutsche Hände.

Br. Konstantinopel, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Die Eisenbahnbauhütte Hafiz-Napulus, die einer französischen Gesellschaft gehört, wird der Verwaltung der Hedschas-Bahn, die in deutschen Händen liegt, unterstellt werden.

#### Die Lage in Odessa.

hd. Bützow, 25. Nov. In Russland befürchtet man, daß „Secolo“ aufgege, immer noch eine Beschiebung von Odessa. Dort sei die Lage zurzeit sehr traurig. Die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer ist eingestellt. Die Kaufmannschaftsflotte liegt im Hafen. Das ganze Geschäftseleben steht. Die 800 bis 400 Deutschen, die noch hier geblieben waren, sind interniert worden. Das Weitererscheinen der deutschen „Odessaer Zeitung“ ist verboten worden.

#### Tatsächlich 2000 Russen in Täbris ermordet.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. „Tadschuman-i-Hakifat“ bestätigt die gestern abend hier eingetroffene Nachricht, daß in Täbris 2000 Russen von Angehörigen persischer Bergstämme ermordet worden sind.

##### Täbris von den Schahsevnen besetzt.

W. T.-B. Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Stämme der Schahsevnen haben Täbris besetzt.

#### Gärung in Indien.

hd. Rotterdam, 26. Nov. Hiesige Großhandelshäuser haben vertrauliche Nachrichten erhalten, daß in Indien unter der Bevölkerung ausgedrochen sind, weshalb auch am 29. November in Bombay eine Infanterie und Artillerie ausgeschifft wurde. Außerdem gärt es weiter im sogenannten Andhra, wo 14 Millionen Mohammedaner wohnen. Infolge der strengen englischen Senfur ist man selbst in London außerhalb der Regierungskreise über die Vorgänge in Ostindien vollkommen ohne Information.

#### Die offizielle Kriegserklärung des Emirs von Afghanistan.

hd. Konstantinopel, 25. Nov. Der halbamische „Tchin“ erläutert, daß der Emir von Afghanistan an England und Russland den Krieg erklärte und an den Sultan eine Depeche richtete, in welcher er ihm mitteilt, daß die Bevölkerung von Afghanistan dem Rufe des Kalifats gefolgt ist und die Waffen gegen die Feinde des Islams ergriffen werde. Diese Meldung hat in Konstantinopel große Begeisterung hervorgerufen und es wurden freudige Kundgebungen veranstaltet.

#### Die Schwere der französischen Niederlage in Marokko.

hd. Madrid, 26. Nov. Der „Mundo“ nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlacht, die Frankreich im letzten Jahrhundert auf solemalem Boden erlitten habe. (Franz. Blg.)

slig, in undankbarster Weise verdrängt. 6. „Mein Auge war aufs hohe Meer gerichtet“, eine Schrift v. B.'s zur Flottenpolitik 1900.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Sven Hedin schreibt ein den deutschen Heere gewidmetes Völksbuch unter dem Titel „Ein Volk in Waffen“, worin er die während seines Aufenthalts auf den Kriegsschauplätzen und in Deutschland selbst gewonnenen Eindrücke verarbeitet.

Rudolf Herzog hat das Eiserne Kreuz erhalten.

„Die siebte Großmacht“ heißt der neue Roman von Alfred Schirokauer, der in einigen Tagen bei Deutscher u. Co., Berlin W. 15, erscheint. „Die siebte Großmacht“ ist die deutschfeindliche Auslandsprese, deren geheimer Kampf gegen Deutschland im Frieden, wie jetzt im Kriege, das aktuelle Thema des Romans ist.

Ein großartiges Geschenk wird dem Britischen Museum in London aus dem Vermächtnis der Frau Elisabeth Smith zuteil werden. Frau Smith war die Witwe des großen englischen Verlegers George Smith, in dessen Verlag unter anderem das Gegenstück zu der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, das Riesenwerk des „Dictionary of National Biography“, erschien ist. Smith war der Verleger von Thaddeus, den beiden Browning und vielen anderen bedeutenden Schriftstellern. Seine Frau hat nun in ihrem Testamente bestimmt, daß alle Manuskripte der veröffentlichten Werke von Thaddeus, Robert Browning, Elizabeth Barrett Browning, Charlotte Bronte und vieler anderer Dichter nach dem Tode ihrer Kinder dem Britischen Museum als „Erinnerungsgabe“ von George Smith übergeben werden sollen. Thaddeus' Briefe an Smith bleiben in der Familie.

Bildende Kunst und Musik. Professor Arthur Kampf, der Berliner Meister, legt in diesen Tagen die lebte Hand auf sein Monumentalbild in der neuen Aula der Berliner Universität. Seit dem Frühjahr hat der Künstler ununterbrochen daran gearbeitet. In den nächsten Tagen trifft Professor Kampf zum Kriegsschauplatz, um dort Studien zu machen.

## Unterhaltungsteil.

### Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Frankfurter Theatern. Der führende Direktor des Salzburger Mozarteums, Paul Grüner, hat der Welt auch einen Don Juan beschert, womit allerdings keine Vergleichslinie von Mozarts melodramatischem Reich der Töne bis zur geistvoll illustrierten der vorgenannten Oper des Neidhöfers gezogen werden soll. Grüner hat die bekannte Dichtung von Otto Anthes „Don Juans letztes Abenteuer“ zum Libretto erwählt. Er hat sie, ein tüchtiger Künstler und Instrumentaltechniker, mit einem musikalischen Gewande umkleidet, das die Beachtung der Kreise um den Benito Richard Strauss gefunden hat und zweifellos verdient. Die Farben des Grünerischen Weis sind geschickt gemischt, das Orchester hat vieles und Geistvolles zu sagen, die Stimmführung zeigt flüssige Linien, die geschlossene Form allerdings ausgeschlossen. Die Gabe starker poetischer Erfindung spricht nicht aus diesem Tongewebe. Trotzdem hat das Werk auch in der Frankfurter Oper einen recht ansehnlichen Erfolg gehabt, darf der treffliche Wiedergabe mit Dr. Röthenberg am Dirigentenpult und Krämers farbenfrohen szenischen Bildern. Charlotte Uhrs, Cornelia und Breitenfelds Giovanni fanden dem Dichter wie dem Komponisten restlos entgegen. Kapellmeister, Regisseur, Solisten und mit ihnen der Komponist wurden oft gerufen. — Das Neue Theater brachte zugunsten der Geschädigten von Elsaß-Lothringen die Aufführung des in Berlin jetzt marktgängigen, sich den Titel Volksstück annehmenden Machwerks „Immer seite druff!“. Die Absicht war gut und erfreulicherweise von materiellem Erfolg, bedauerlich war nur die Wahl des Stücks, das von allen guten Geistern verlassenen Schunds, der sich zur Einführung das patriotische Mantelchen umhängt. —

\* Adolf von Wendstern †. In der „Schlesischen Zeitung“ lesen wir ein Gedicht, das der Wiesbadener Schriftsteller

**Kaiser Wilhelm und Erzherzog Leopold Salvator**  
Auszeichnung des Erzherzogs mit dem Eisernen Kreuz  
1. und 2. Klasse.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Richtamtlich.) Die "korrespondenz Wilhelm" meldet: Erzherzog Leopold Salvator, der vor einigen Tagen zu kurzem Aufenthalt vom Kriegsschauplatz in Wien eingetroffen ist, empfing gestern von Kaiser Wilhelm folgende Depesche: "Er. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit Erzherzog Leopold Salvator von Österreich. Großes Hauptquartier, 24. November. Ein. R. und R. Hoheit erfolgreiche Tätigkeit als General-Artillerieinspektor und oberster Waffenbergeschier der in meiner Armee so ruhreich am Kampfe beteiligten österreichischen Artilleriebatterien veranlaßt mich zu der Bitte, daß Ein. R. und R. Hoheit das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse, deren Insignien Ein. R. und R. Hoheit zugetragen werden, von mir annehmen und tragen wollen. Wilhelm." — Darauf antwortete Erzherzog Leopold Salvator mit folgender Depesche: "Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen. Großes Hauptquartier. Wien, 24. November. Für die allernächsten Worte der Anerkennung meiner Tätigkeit sowie der der österreichischen Artilleriebatterien, denen das Glück zuteil wurde, unter dem allerhöchsten Befehl Ein. glorreichen Majestät in den Reihen der ruhmvollen deutschen Armee kämpfen zu können, bitte ich, meinen ehrfurchtsvollen Dank halbvolst entgegenzunehmen. Diesem Dank schließe ich auch ehrerbietig jenen für die Verleihung des Eisernen Kreuzes an. Mit großer Befriedigung nehme ich diese Ehrenzeichen entgegen und werde sie mit Stolz tragen. Erzherzog Leopold Salvator."

**Das Eisene Kreuz für Generalmajor v. Höser.**

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Richtamtlich.) Wie das "Neue Wiener Abendblatt" meldet, hat der deutsche Kaiser demstellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabs, Generalmajor v. Höser, das Eisene Kreuz verliehen.

**Teilnahme ultranationaler Hazulenschüren.**

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Richtamtlich.) Wie einer offiziösen Korrespondenz aus der Bukowina berichtet wird, fanden dort sehr zahlreich besuchte Versammlungen ultranationaler Hazulenschüren statt, in denen unter Kündgabe der größten Begeisterung für die Armee der Befehl gefaßt wurde, unter dem Befehl der in der Bukowina tätigen Truppenkommandos in eigenen militärischen Formationen an der Verteidigung des nationalen Bodens teilzunehmen.

**Die Zurückweisung des neuen Einbruchsversuchs nach Ungarn.**

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Richtamtlich.) Die Blättermeldung, daß die im Komitat Ung eingebrochenen russischen Kräfte zurückgeworfen wurden, wird bestätigt. Auch in dem Komitat Bemplin wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Das Betriebsmaterial der in jener Gegend geräumten Bahnstationen wurde zurückerobernt.

W. T.-B. Budapest, 26. Nov. (Richtamtlich.) Ein offiziöser Bericht besagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Bemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Bei dem derzeitigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden, doch kann bekanntgegeben werden, daß der Ungarische Paß sich wieder in unserer Gewalt befindet und damit das Komitat Ung von dem Feinde gesäubert ist. Die in das Komitat Bemplin eingedrungenen feindlichen Kräfte zogen sich nach schweren Verlusten zurück.

**Das österreichische Vordringen in Serbien.**

Die Kolubara-Niederung überschritten. — 300 Gefangene.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Richtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verhüpfte Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Überläufer.

Südöstlich Valjevo haben unsere Truppen die schnebedeckten Rämme des Maljen und Suvobor kämpfend überquert. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 800 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

**Kriegstagung des ungarischen Abgeordnetenhauses.**

Eine würdige Anerkennung für Deutschland und die Türkei.

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Richtamtlich.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer großen Ovation für das Deutsche Reich und Kaiser Wilhelm, wobei auch mit großer Sympathie an die Waffenbrüderlichkeit des türkischen Reiches gedacht wurde. Vizepräsident von Scajăs beantragte zunächst, das Haus möge Kaiser Franz Joseph seine Huldigung ausdrücken und beschließen, daß das Abgeordnetenhaus seine Bewunderung, seinen edlen Stolz und sein Vertrauen zu der zuhause kämpfenden Armee zu Händen des Hochstkommandierenden, Erzherzog Friedrich, zum Ausdruck bringe. Sodann fuhr der Vizepräsident fort: Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, eingehend das herrliche Beispiel der Bundesstreitkräfte zu würdigen, in welcher das mächtige Deutsche Reich (bei diesen Worten bricht das ganze Haus in stürmische Beifallsludgebungen aus) mit seinem hochstimmigen Kaiser an der Spitze (erneute stürmische Beifallsludgebungen, an denen alle Parteien ohne Unterschied teilnehmen) sich bewährt haben. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, im einzelnen die Waffenbrüderlichkeit zu würdigen, welche mit der osmanischen Armee zu stande gekommen ist, aber ich darf wohl im Namen des ganzen Hauses aussprechen, daß wir von den aufrichtigsten und wortbesten Sympathien für diese Nationen erfüllt sind, daß wir ihre Sache als die unsere ansehen, ihren Triumph aus ganzer Seele herbeiwünschen und sie zu ihren bisherigen Erfolgen aus tiefstem Herzengrunde begrüßen. (Stürmischer Beifall.) Ich beantrage daher, daß wir die herzlichen Gefühle, welche uns für die mit uns Schulter an Schulter kämpfenden Nationen bestehen, in dem Protokoll zum Ausdruck bringen. Ich bitte um die Ermächtigung, diese in entsprechender Form an die zuständige Stelle gelangen lassen zu dürfen.

**Unerlaubte Einführung einer Einkommensteuer.**

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Richtamtlich.) Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf eingereicht, betr. die provisorische Einführung der Einkommensteuer. Hierin sollen Einkommen über 20 000 Kronen einer Besteuerung

von 8,5 Prozent, die sich bis 5 Prozent erhöhen kann, unterliegen. Man erwartet einen Steuerauftrag von 15 Millionen Kronen, die ausschließlich Sweden der Kriegshilfe dienen sollen.

**Österreichische Pressestimmen über die letzten Ereignisse**  
gut Sec.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Richtamtlich.) Der Untergang des "U 18" wird hier mit schwerem Bedauern empfunden. Die Blätter heben aber zugleich das Auftreten des deutschen Unterseebootes an der schottischen Nordküste hervor, das aufs neue den schneidigen Wagen und den Angriffsgeist glänzend beweise, von dem die deutsche Flotte befeiligt sei. Die Blätter drücken ihre große Freude über den Verlust aus, den dagegen die englische Flotte durch das Auflaufen des Überredraughts auf eine Mine erlitten hat. Der Verlust sei nicht nur ein materieller Schaden, der England unangenehm treffe, sondern müsse auch einen tiefen moralischen Eindruck hervorrufen durch die Erkenntnis, daß außer der Südküste Englands auch die Territorialgewässer des Inselreichs durch Minen verlegt sind, und daß die Kriegsschiffe gerade durch ihre kolossalen Dimensionen bestimmt erscheinen, das Opfer fühner Unterseeboote und gut gelegter Minen zu werden.

**Aus dem englischen Unterhaus.**

W. T.-B. London, 25. Nov. (Richtamtlich.) In der Unterhaus-Sitzung vom 22. November forderte Wedgwood die Regierung auf, die bürgerliche Bevölkerung darüber aufzulären, wie sie sich bei einem etwaigen deutschen Angriffe zu verhalten habe. Obwohl eine Invasion wenig wahrscheinlich sei, müsse die Bevölkerung kämpfen, falls die Deutschen wirklich nach England kämen. Die Regierung müsse es der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich in keiner Hinsicht unterwerfen dürfe. Von der Regierung wurde geantwortet, daß an den Orten, die Einfälle ausgesetzt sein könnten, Komitees gebildet werden seien, denen bestimmte Institutionen gegeben werden seien, die aber nicht öffentlich erörtert werden könnten. Es bestünde jedoch die Hoffnung, daß die Armee und die Flotte imstande sein würden, eine Landung zu verhindern oder, falls eine solche doch stattfände, den Feind so schnell als möglich in die See zu werfen. Sir Henry Dalziel sagte, es müsse die nötige Vorsicht bei der Ertteilung von Pässen nach Holland obhalten, da deutsche Spione auf diesen Wegen bequem zwischen England und Deutschland verkehren und den Feinden nützliche Informationen verschaffen könnten. Lord Charles Beresford fragte wegen der Verpachtung der Kanalinsel Herm an eine deutsche Gesellschaft an. Von der Regierung wurde geantwortet, daß die "Beschaffung Liegnitz Ltd." die Tochterin der Insel sei, die seit drei Jahren von einer Hand in die andere übergegangen sei. Die Regierung wisse nicht, was die Gesellschaft dort treibe; so weit ihr bekannt werde auf der Insel nur Landwirtschaft getrieben. Die Gesellschaft beschäftige 25 Personen, darunter 12 Engländer. Nach dem Ausbruch des Krieges sei die Insel durchsucht worden, ohne daß etwas Verdächtiges gefunden worden sei. Sie habe jetzt eine englische Besatzung.

**Die schweren Verluste der englischen Marine.**

W. T.-B. London, 25. Nov. Bei den Verlusten der englischen Kriegsmarine ist der Prozentsatz der Gefallenen auffallend hoch. Nach der offiziellen Statistik belief sich, wie gemeldet, der Verlust auf 264 Offiziere und 6884 Mann. Hierin werden als tot gemeldet 222 Offiziere und 3454 Mann.

**Eine absäßige Kritik der "Times" an der Admiralsität.**

W. T.-B. London, 25. Nov. (Richtamtlich.) Die "Times" kritisiert die Admiralsität, daß erst so spät die dreieinhalb klein gedruckte Spalten umfassende Verluststabelle der Seebrigade vor Anhören veröffentlicht werde, die nicht einmal vollständig sei und keine Ziffern enthalte. Das Blatt findet, daß die Admiralsität auch in anderen Fällen über Gebühr schwägern sei, was ihren Traditionen nicht entspreche. Beispiele seien das Entkommen der "Goeben" und der "Breslau" nach den Dardanellen, und die Seeschlacht von Coronel. Die "Times" will nicht die Flotte insgesamt kritisieren, glaubt aber, daß die Auseinanderholung der genannten Episoden auf Rüngel hinweise, wenn auch nicht auf strategischem Hauptpunkt.

**Die englische Rekrutenanwerbung.**

W. T.-B. Rotterdam, 25. Nov. Die "Times" schreibt, in Irland bestehe eine von deutscher Seite (?) ausgebende Bewegung, welche die Werbung schädigt. Der Korrespondent des Blattes in Dublin meldet, daß 400 junge Männer aus Connacht nach Amerika flüchten auf die Gerüchte von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hin.

**Neue starke Burenabteilungen.**

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. Meldungen der Tageszeitungen aus Kapstadt zufolge sollen starke Abteilungen von Buren nördlich von Hout Bay aufgetaucht sein. Aus Kapstadt seien mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontein gesandt worden.

**Das bevorstehende Eingreifen Portugals.**

W. T.-B. Lissabon, 25. Nov. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, durch welches die portugiesische Regierung zu einer militärischen Intervention im europäischen Krieg erachtigt wird, falls es der Regierung nötig erscheinen sollte.

**Die äußere Politik Hollands.**

W. T.-B. Haag, 25. Nov. (Richtamtlich.) In dem vorläufigen Kommissionsbericht des Parlaments über den Vorschlag des Staats 1915 wird über die äußere Politik gefragt: Der Minister wurde von verschiedenen Seiten für die Art gelobt, mit der er in diesen Seiten großer Schwierigkeit, die doppelte Tätigkeit und doppelten Takt erforderten, die Geschäfte geführt und die Neutralität des Landes würdig geschützt habe. Der Bericht weist auf die schwierige Lage hin, in der Holland, das vollständige Neutralität zu bewahren, aber auch demokratisches Leben zu sichern, durch die beschränkenden Bestimmungen gebracht werde, deren Bedingungen es den Niederländern fast unmöglich machen, ihren Betrieb auszuüben; ferner durch Minenlegen auf offener See und durch Vorschriften, die den Kontakt der Konterbande so ausdehnen, daß sie große Nachteile für den Handel und ebenso große Unsicherheit zur Folge habe. Man hat beklagt, daß die Londoner Declaration nicht als unantastbar gelte, daß den Interessen der neutralen Schifffahrt Abbruch geschehe und daß das Jahrhundertalte Prinzip der Freiheit des offenen Meeres in Gefahr komme. Man vertraute darauf, daß die Regierung fortfahren werde, zur Aufhebung

dieser Maßregeln mitzuwirken und nachteilige Folgen für das Land, so weit als möglich, abzuwenden. Dabei entstand die Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Regierung mit anderen neutralen Mächten, wie Amerika, Schweden, Norwegen und Dänemark, verhandle.

Einige Abgeordnete erbaten Informationen, wie der Versuch der deutschen Regierung behandelt worden sei, die belgische Bevölkerung aus Holland mit Lebensmitteln zu versorgen.

**Eine energische Neutralitätsschutzmaßnahme**  
der Schweiz.

Sofortiges Herunterdrücken jedes feindlichen Fliegers.

Br. Bern, 26. Nov. (Eig. Druckbericht. Nr. 81.) Da im Falle einer wiederholten Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England seitens Deutschlands eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Westernter Grenze nicht erwartet werden kann, hat der Bundessrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerischem Gebiete sofort und ohne besondere Befehle herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschwammlöcher eine streng untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger rechtzeitig gesichtet worden sind.

**Neue russisch-englische Anbiederungsversuche**  
in Rumänien.

Br. Bukarest, 26. Nov. (Eig. Druckbericht. Nr. 81.) Großfürst Michael Michaelowitsch, ein Sohn der jetzigen Königin Maria von Rumänien, hat seine Ankunft in Bukarest zum Besuch des hiesigen Hofes angekündigt. Man wird nicht fehligen in der Annahme, daß sein Besuch der Agitation zugunsten Russlands dient, ebenso wie einige jetzt hierher gekommene englische Offiziere sich bemühen, die offiziellen rumänischen Kreise für die Verbündeten einzufangen. Bemühungen, die von unseren Franco-Russophilen mit großem Entzerrt werden.

Wie man immer wieder Deutschland in Rumänien zu verleumden sucht.

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. (Richtamtlich.) Die "Nordal. Allg. Blg." schreibt: Wie wir erfahren, wird seit einiger Zeit in Rumänien das Gericht verbreitet, Deutschland wolle die rumänischen Dörfer besetzen. Welchen Zweck die Urheber des Gerüchts verfolgen, ist jedem ohne weiteres klar, der die Gabe eigener Überlegung besitzt und in den Zeitungen verfolgt hat, was von Seiten unserer Feinde alles versucht wird, um in Rumänien gegen uns zu heben. Daß man jetzt schon zu solchen Albernheiten, wie der vorliegenden, seine Zuflucht nimmt, läßt beinahe darauf schließen, daß es den erfundensreichen Köpfen, die sich mit der Verleumdung geworben haben, schon gelungen ist, schon gelegentlich an geeigneten Stoffen fehlt. Man wird erwarten können, nächstens zu erfahren, daß Deutschland etwa Bukarest zum deutschen Hauptquartier machen oder den Wallachia zwecks Errichtung einer dichten Station zu besetzen vorhabe. So lächerlich diese neueste Erfindung ist, sei doch, nachdem auch die rumänische Presse davon Notiz genommen hat, hierdurch mit aller Entschiedenheit dementiert.

**Der neue österreichische Gesandte in Rumänien.**

W. T.-B. Bukarest, 25. Nov. (Richtamtlich.) Der österreichische Gesandte Graf Czernin hat heute mittag dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

**Die Bemühungen des Dreiverbandes um Bulgarien.**

W. T.-B. Sofia, 25. Nov. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Gestern abend besuchten die diplomatischen Vertreter des Dreiverbandes den Ministerpräsidenten Radostow und drückten ihm ihre Genehmigung über seine Erklärungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt hätten.

**Die Lieferungen aus der Union für unsere Feinde.**

Die Kopenhagener "Nationalstidende" erfährt aus London, man meine dort, daß in den Vereinigten Staaten schon 500 Millionen Pfund aufgewandt worden seien, um Waren für Kriegszwecke für die kriegsführenden Mächte herzustellen. Die Ulrik Companie in Stockholm, die Granaten fabriziere, habe mitgeteilt, daß sie außerstande sei, zurzeit weitere Bestellungen auszuführen. Dasselbe soll mit der Tindel Morris Company in Pennsylvania der Fall sein. Diese Firma habe über zwei Millionen Stück Granaten für Frankreich fabriziert. Eine weitere Bestellung auf Geschütze und Waffen zum Preis von 200 000 Pfund. Diese Waren seien von Pittsburg abgesandt, Bestimmungsort unbekannt. Die Riverhead Shipbuilding Corporation habe den Auftrag erhalten, 20 Unterseeboote zu bauen. Auch hier wisse man nicht, wer der Besteller sei.

**Teilnahme Frankreichs an der Panama-Ausstellung.**

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Nov. "Politiken" erfährt aus Paris, die französische Regierung habe trotz des Krieges beschlossen, an der Panama-Ausstellung 1915 teilzunehmen. 2 Millionen Franken, die vor dem Krieg bewilligt worden seien, würden wieder zur Verfügung gestellt werden. Die französische Ausstellung würde prächtliche Gobelins und Möbel umfassen. Frankreich würde durch diese Teilnahme die Dankbarkeit für die amerikanischen Sympathien während des Krieges zum Ausdruck zu bringen.

**Die Jagd auf unsere Kreuzer.**

Die "Frankl. Blg." meldet aus Tokio, 24. November: Gegen das deutsche Geschwader (das kürzlich das englische Geschwader vor Chile vernichtete. D. Schriftl.) sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert.

**Die Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers "Kronprinz Wilhelm".**

Ein englisches und ein französisches Schiff versenkt.

W. T.-B. London, 25. Nov. (Richtamtlich.) Die "Times" meldet aus Montevideo: Der deutsche Dampfer "Sierra Cordoba" ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Houlder dampfers "Laorrention" und der französischen Barke "Ullione" hier eingetroffen, die der deutsche Kreuzer "Kronprinz Wilhelm" erbeutete und versenkte, erzielten am 27. Oktober 270 Meilen nordöstlich der Robbeninsel, leichtere am 28. Oktober 34 Grad südlich und 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf den "Sierra Cordoba" gebracht, der den Kreuzer begleitete. Der Kapitän und drei Männer der "Ullione" weigerten sich, die Erklärung zu unterzeichnen und werden als Gefangene auf dem Kreuzer zurückgehalten. Alle anderen, die die Erklärung unterzeichnet haben, sind jetzt in Freiheit.

## Die Verluste von Tsingtau.

W. T. B. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei dem Kampf um Tsingtau beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen etwa 4200 einschließlich 600 Verwundeten. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter sechs Offiziere. — Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaisin Elisabeth“ sind 1 Lieutenant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Übersendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Berlin, 26. Nov. In der „Post“ wird zu dem Schicksal der Helden von Tsingtau im Anschluss an die W. T. B. Meldung ausgeführt: Zum erstenmal erfährt man hier etwas über die Stärke der Besatzung von Tsingtau; alles in allem mag sie etwa 5000 Mann betragen haben, einschließlich der Besatzung der „Kaisin Elisabeth“. Mit um so größerer Genugtuung und um so größerem Stolze blühen wir auf die kleine Heldenarbeit, die über zwei Monate einer erdrückenden Übermacht gegenüber standgehalten hat unter den schwierigsten Verhältnissen.

## Zum Urteil gegen die deutschen Ärzte in Paris.

Vom Verband der Ärzte Deutschlands geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, hat ein neues, fast unschuldiges Opfer gefordert. Pariser Richter haben sich bereit finden lassen, gefangene deutsche Ärzte wegen „Gewalttätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten“ zu ein und zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glut des Empörung in das Gesicht? Deutsche Ärzte sollen geplündert und sich gewaltätig an friedlichen Bürgern vergreissen, deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber einer derartigen Strafe verurteilt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Heraushebung unseres Standes halten; es drängt uns, nur der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Anschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jener gute deutsche Art gewesen ist. Die Vorsitzenden des Deutschen Ärztevereins-Bundes und des Verbandes der Ärzte Deutschlands: Dr. med. H. Dippe, Dr. med. H. Hartmann.

## Der Krieg und die deutsche Industrie.

## Nichtigstellung der Lügen „Times“.

W. T. B. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Das Wolff-Bureau wurde um Verbreitung folgender Erklärung erucht: „Mülheim (Ruhr). Die unter Kenntnis auch meines Namens von der „Times“ aufgestellte Behauptung über aufkommender Kriegsspezialismus in der deutschen Industrie ist vollkommen aus der Lust gegriffen und nötigt mich zu der Erklärung, daß ich mit den Vertretern der deutschen Erwerbsstände einig bin, in der unerschütterlichen Überzeugung auf den endgültigen Sieg unserer Waffen und der freien Entschlossenheit, diesen Krieg auch wirtschaftlich bis zum Ende durchzuhalten. Ich habe genau die gegenteilige Auffassung von der Lage, als sie der mir gänglich unbekannte neutrale Gewährsmann der „Times“ mir unterstellt. Ich habe mich auch niemals, weder direkt noch indirekt, in ähnlichem Sinne geäußert. Auch hat die deutsche Regierung niemals den geringsten Versuch gemacht, sich mit mir darüber zu besprechen. Beim Deutschland die Intrigen Englands und des Briten, seine Alleinherrschaft auf dem Weltmeer immer mehr zu entwickeln, Jahrzehntelang ertragen, und wenn es ruhig mit angesehen hat, wie England aus rein egoistischen Interessen die Revanchist Frankreichs genährt und die durch den Berliner Frieden geschaffene ernsthafte Missstimmung Auslands gegen uns sich zunehmend gemacht hat, überhaupt der ganzen Einkreisungspolitik Edwards VII. und seines Nachfolgers in der jüngsten englischen Regierung nicht früher entgegengetreten ist, so lag dies nicht an dem Willen des deutschen Volkes, sondern an der Friedensliebe unseres Kaisers. Jeder weitsichtige englische Staatsmann hätte sich längst darüber klar sein müssen, daß Deutschland sich diesen Druck von England nicht dauernd würde gefallen lassen können. Jetzt, da es durch Englands Politik zu diesem unvermeidlichen Kriege gekommen ist, ist ein Ende erst denbar, wenn diese Überhebung Englands gebrochen und auch Deutschlands Stellung in der Welt erkannt ist. Wenn auch der Krieg uns und unseren Freunden und Feinden die größten Opfer an Gut und Blut auferlegt, so kann doch von einer Erhöhung Deutschlands nicht die Rede sein, weil unsere Verhältnisse durchaus gesund sind und unser Vertrauen zum Siege durch die große Begeisterung und die beispiellose Tapferkeit der Nation erheblich gehoben und befestigt ist. Es kann mich nur wundern, daß die „Times“ über diese wahre Stimmung Deutschlands so wenig orientiert sein sollte.“ August Thyssen.

## Kleider und Wäsche für die deutschen Vertriebenen aus Feindesland!

Der vor kurzem ergangene Aufruf der Berliner Frauen-Ortsgruppe des „Vereins für das Deutschtum im Ausland, G. V.“, ihr für die aus Feindesland vertriebenen Deutschen warme Winterkleider und warmes Unterzeug, Bettlen und Bettzeug zur Verfügung zu stellen, hat reichen Erfolg gehabt. Die Ortsgruppe wünscht hiermit allen edlen Spendern ihren wärmen Dank aus. Sie wiederholt jedoch ihre Bitte mit dem Bemerkung, daß es besonders noch an Herrenwäsche, Kinderwäsche und Herrenkleidung (Wintermäntel) fehlt. Sie ist überzeugt, daß auch dieser Aufruf nicht ungehört verhallen wird. Die Gaben werden in der Wohnung des Fräulein G. Dillmann, Charlottenburg, Jasanenstraße 16, entgegengenommen. Doppelt gilt, wer schnell gibt. Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ bittet alle Leser dieser Notiz, sie im Bekanntentreiste verbreiten zu helfen.

## Eine Äußerung des großen Schlachtendenkers Molte

dürfte heute Teilnahme finden: Für die Aufrichtung des Friedensstaates gibt es nur eine Möglichkeit, daß sich im Herzen Europas eine Macht bilde, die, ohne selbst eine erhabende zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. Dieses segenhafte Werk kann nur von dem geeignigten Deutschland ausgehen und — fügen wir hinzu — von seinem Bundesgenossen Österreich-Ungarn gewährleistet werden.

Ausland und der deutsche Botschafterposten in Rom. hd. Petersburg, 25. Nov. Die „Petersb. Börsenzeit.“ hebt die Wichtigkeit der Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter in Rom hervor, die man hier mit großer Bestürzung erwartet. Der Kaiser fürchtet ein Schwinden seines Einflusses bei dem Bundesgenossen (?) und schickte infolgedessen den ansehnlichsten deutschen Diplomaten nach Rom.

## Milderung der Leiden des Krieges.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. H. Heyer (Wiesbaden).

Schon in den ältesten Zeiten finden wir das Beireben gefütterter Völker, den Krieg auf seine nächsten Zwecke zu beschränken und seine Wirkungen durch völkerrechtliche Verträge zu mildern. Im Altertum war dies besonders bei den Griechen der Fall. Erfüllt von den in der Vorhalle des delphischen Tempels angebrachten sternprägnen apollinischen Weisheit, deren tiefste: „Erkenne dich selbst!“ und „In allem Maß!“ waren, wußten sie in der Erfahrung der Unvermeidlichkeit von Waffenentscheidungen selbst unter verwandten Völksstämme doch zugleich für diese das richtige Maß zu setzen: Die Ziele des Krieges dürfen wir durch den Kampf von Truppen gegen Truppen erreicht werden. Streng verboten war, Handel und Verkehr unnötig zu stören und Privat-eigentum einzuziehen. Alle Straßen galten gleich den Tempeln als heilig und durften für den Verkehr nicht gesperrt und die auf ihnen friedlich Einherziehenden nicht ausgeplündert werden. Wer aus militärischen Gründen Wohnungen zerstört hatte, mußte sie, ganz gleich, ob er Sieger oder Besieger war, wiederherstellen. Die menschenwürdige Behandlung der Gefangenen unterlag keinem Zweifel. — Wie weit hat der heutige Krieg unsere Feinde von dieser Höhe edlen Menschthums entfernt! Sehen wir von den Russen ab, denen in ihrer großen Mehrheit die Begriffe wahren Menschthums noch abgehen. Sehen wir auch von den Ausschreitungen einzelner Belgier, Franzosen und Engländer ab und halten wir uns lediglich daran, was ihre Regierungen angeordnet und ihre Männer von Ruf, sowie die führenden Zeitungen anempfohlen und durch Reden und Druck verherrlicht haben! Diese Regierungen zogen das Eigentum friedlicher, in ihrem Lande lebender deutscher und österreichischer Bürger ein, ließen dieselben sogar verhaften und in ihre aus den Kurentriegen berüchtigten, ganz unhygienischen „Konzentrationslager“ bringen oder in die Kolonien verschleppen. Sie duldeten, daß der vornehme und niedere Pöbel diese Behörden beobachtete und ihre Wohnungen ausplünderte. Im Kriege bedienten und bedienen sie sich völkerrechtlich ausdrücklich verbotener, schwere Leiden verursachender Geschosse, verüchten Verwundete, gefährden Ärzte und Krankenpfleger bei der Ausübung ihres menschenfreundlichen, auch den Feinden dienenden Berufes und lassen Hospitalsschiffe. In vollem Einvernehmen mit ihren Regierungen häufen ihre Zeitungen Lügen auf Lügen, Verleumdungen auf Verleumdungen und verhindern es, daß die Wahrheit zu ihren Völkern und zu den Neutralen dringe. Ja, sie verherrlichen sogar Morde und Verstümmelungen an verwundeten oder schlafenden Soldaten durch Freischärler, Frauen und Kinder. Und dies sind dieselben Regierungen, welche in heuchlerischer Selbstheredtschaft sich in Entrüstung nicht genug zu tun wußten und sogar noch heute zu tun wissen, wenn einmal ein anderes Volk völkerrechtliche Bestimmungen nicht voll und ganz einhält. Kommen sie selbst aber in schwierige Lagen, so sind ihnen alle Verträge und Rechte, wie der englische Minister für auswärtige Angelegenheiten fürzlich erklärte, lediglich Papierfetzen.

Aber alles dieses übertrifft doch der gewiß nicht wahninige, auch in Deutschland bekannte englische Schriftsteller G. G. Willis, indem er für die „Times“ schreibt: „Nicht nach Kriegsregeln werden wir gegen die etwa in England einschallenden Deutschen fechten, sondern nach unserer inneren Erleuchtung. Viele Männer und nicht wenige Frauen werden Deutsche erschießen, nach belästigtem Muster deutsche Nachzügler niedermeheln. Schlafenden die Gurte durchdrücken, Offiziere aufhängen. Sollten sich englische „Sachverständige“ einmischen, um dies zu verhindern, so werden wir sielynchen.“

Und dies und Ähnliches in einer Zeit, da der Haager Friedenspalast errichtet ist und eine neue Zusammenkunft von Vertretern aller größeren Staaten dort in Aussicht stand, um über weitere, über die „Haager Konvention“ hinausgehende Bestimmungen zur Milderung der Kriegsleiden zu beraten und Kriege durch Schiedsverträge möglichst einzuschränken! Ist es noch Kultur? Allerdings, sogar mehr als das: Überkultur und berührt dadurch die niedrigste Stufe der Barbarei, wie ja alle Extreme sich berühren und das Übermenschtum aus Tierischer streift. Wie menschlich hoch stehen wir diesen Maßlosigkeiten, diesen Selbstüberhebungen gegenüber! Wie hoch selbst die von jener so viel und gern geschmähte Türkei, wo die Besatzen und Untertanen der feindlichen Staaten ungesehnacht, in ihrer Ehre nicht getränkt, ihres Eigentums nicht beraubt, Konstantinopel verlassen konnten!

Auch über Altgriechenland kamen Zeiten, wo — besonders in den sogenannten „Heiligen Kriegen“ — sich alle Völde von runden Schen lösten und das „In allem Maß!“ der klassischen Zeit und die richtige Selbsteinschätzung und Selbstvergniss verloren gingen. An dieser Überkultur, welche sich, wie zum Teil auch heute, in der Literatur und bildenden Kunst in übertriebenen, sei es der kolossaln Größe, sei es der übertriebenen Hierarchie und bewussten Verfeinerung oder des gewollten Sinnentzuges zeigte, ging Altgriechenland allmählich zugrunde. Wehe dir, Europa, wenn diese heutigen Träger der Überkultur siegen sollten!

## Deutsches Reich.

Eine Kriegsversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin. Berlin, 26. Nov. Hier fand gestern seit dem Ausbruch des Krieges die erste größere Parteiveranstaltung statt. Die Fortschrittliche Volkspartei trat zu einer Kriegsversammlung in der Neuen Philharmonie in der Käpplerstraße einberufen. Lange vor der festgelegten Zeit war der große Versammlungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß zwei weitere Säle frei gemacht werden mußten. Professor v. Liss sprach über „Krieg und Völkerrecht“ und Landtagssprecher v. Kassel über „Freiheit und Vaterland“. Es folgten dann noch weitere Redner. Die Veranstaltung nahm einen ungestörten verlaufen.

Einbildung des Burchard-Denkmales in Hamburg. Mitwirkungsmittag fand die Einbildung des Denkmals des Bürgermeisters Burchard in der Michaeliskirche statt. Der preußische Gesandte Hammertor v. Bülow legte als Vertreter des Kaisers, der ein Zeugzeug gehabt hatte, einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder.

Einwirkungen des Krieges auf die Wirtschaftslage. Der preußische Minister des Innern hat, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, durch einen Erlass an die Handels- und Handwerkskammern angeordnet, daß ihm bis Anfang Dezember ein Bericht über die Einwirkungen des Krieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse erzielt wird. — Dieser Erlass wird in allen gewerblichen Kreisen mit Beständigkeit begrüßt werden, weil er zeigt, daß die Regierung andauernd bestrebt ist, sich über alle wichtigen Fragen eingehend zu unterrichten.

Kriegsversicherung eines Angestellten-Verbandes. Der Verband der Bureauangestellten Deutschlands (Sitz Berlin) bat, wie „Der Bureauangestellte“ bekanntgibt, befreit, befreit, alle seine zum Kriegsdienst eingezogenen oder noch eintretenden berbeitsfähigen Mitglieder bei der Kriegsversicherungsfäche der „Bolschewisse“ zu versichern. Die erste Brämerate ist in Höhe von 4000 M. bereits eingezahlt worden. Den Familien der Kriegsteilnehmer dieses Verbandes wird so erschaffen, wie eine erste Hilfe geleistet, falls ihr Ernährer im Felde fällt oder an den Folgen einer Verwundung oder Erfahrung durch seine Kriegsteilnahme verstorben. Die Bahnabnahme des Verbandes der Bureauangestellten ist zu begrüßen, sie ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie auch von den Gewerkschaften alles verübt wird, um die Wunden zu heilen, die der schwere Kampf dem deutschen Volke schlägt.

## Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. „Der B. S. und H. K. und H. K. (Wiesbaden), Bieckfeld, im 112. Garde-Inf.-Regt. zum Leut. der Res. befördert.“ „v. Goetz u. Schwannen ließ. Oberleut. s. D. aufsteigt im 1. Garde-Ulan.-Regt. ichl. bei der Leib-Gard. im Grossen Hauptquartier zum Mittm. befördert.“ „W. K. Oberleut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Kassel) jetzt im Inf.-Bata. des Inf.-Regts. Nr. 171, zum Hauptm. befördert.“

Kriegsdienstfazit. Die von Teilen der Schuttruppe für Kamerun vom 17. Juli bis 21. Juli 1912 und vom 17. Juli bis 23. August 1912 ausgeführten Unternehmungen gegen die Bantu-Völker und die Kaminge werden als Krieg angegeben. Den Teilnehmern wird die Abordnungsmünze mit der Berechtigung zum Tragen der Spanne Kamerun 1912 verliehen. — Ebenso wird die in der Zeit vom 25. Februar bis 5. März 1913 ausgeführte Imbo-Erprobung und die in der Zeit vom 14. Dezember 1913 bis 21. März 1914 ausgeführte Neumeldeburg-Erprobung als Krieg angesehen, für welche den beteiligten Deutschen an der Imbo-Erprobung das Jahr 1913, den beteiligten Deutschen an der Neumeldeburg-Erprobung je nach der Dauer der Teilnahme des Jahres 1913 oder 1914 als Kriegsjahr anzusehen ist. Auch den Teilnehmern an diesen Expeditionen wurde die Abordnungsmünze mit der Berechtigung zum Tragen der Spanne: Deutsch-Neuguinea 1913/14 verliehen.

Nichtbetreten der Schweiz in Uniform. Es wird darauf hingewiesen, daß deutsche Heeresangehörige — auch als Gefreite — die Schweiz nicht in Uniform betreten dürfen, weil sie sonst dort festgehalten werden.

## Ausland.

## Schweiz.

Zur deutsch-schweizerischen Studentenfondation in Genf. W. T. B. Genf, 25. Nov. (Nichtamtlich) Prof. Gareyevé hielt gestern seine Vorlesung. Zwei ausländische Studenten, welche vorgestern das Kolleg besuchten, haben sich zusammen mit der übrigen Studentenschaft solidarisch erklärt. Die Studentenschaft hat beschlossen, bei dem Rektor einen Protest einzulegen.

## Dänemark.

Der Nobelpreis. Kopenhagen, 25. Nov. Den Nobelpreis soll das holländische oder amerikanische Kreuz erhalten.

## Balkanstaaten.

Die Petroleumfrage in Rumänien. Bucarest, 25. Nov. Infolge des von uns schon gemeldeten Ausfuhrverbots der rumänischen Regierung für Erzeugnisse der Petroleumindustrie haben die großen Petroleum-Gesellschaften des Landes ihre Tätigkeit eingestellt. Die Reserven sind übervoll und für die Absatzung der Produkte kein Platz vorhanden.

## Nordamerika.

Neue Unruhen in Mexiko. W. T. B. London, 25. Nov. (Nichtamtlich) Das Deutsche Bureau meldet aus New York: Ernsthaft Unruhen fanden gestern nacht in Mexiko statt. Eine Menge sammelte sich vor dem Nationalpalast, griff die Polizei an, bemächtigte sich der Waffen und Munition und entwaffnete die Polizei. Der Straßenbahnbetrieb ist unterbrochen. Eine Person wurde getötet.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Infanterist im Regiment 161 Franz K. Schöhl, Sohn des verstorbenen Schuhhändlers W. Schöhl in Wiesbaden; unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel der 15. J. F. C. Richard Bannholzer aus Käpplerstraße; der Kellner des Privatiers Leonhard Gemmer in Wiesbaden; der Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Wilhelm L. O. aus Holzheim; der Sanitätsunteroffizier im Fußart.-Regiment 86 Albert Dössel aus Höchst a. N.; der Reservist im Reserv.-Füsilier-Regiment 30 A. Koch aus Probstei; der Oberleutnant am Lazareum 1 in Wiesbaden Leutnant Karl Strader; der Leutnant der Reserve im 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Reg.

giment Karl Haffert aus Dillenburg; der Unteroffizier Theodor Seelbach aus Mengerskirchen unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel; der Oberpostassistent Feldwebel beim Stab der 21. Reserve-Division Hofmann aus Dillenburg; der Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment 27 Weimer aus Alsbach; der Offizierdienstleutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment 68 Otto Fröhlich aus Diez.

#### Don der Wiesbadener Post.

Aus unserem Leserkreise war Beschwerde darüber geführt worden, daß ein am Postamt 4 („Berliner Hof“, Taunusstraße) angebrachter Postkasten abends sogar verschlossen werde, abgesehen davon, daß er eine nicht für alle Sendungen genügend große Öffnung habe. Wir haben von dieser Beschwerde dem Kaiserl. Postamt Kenntnis gegeben, daß sie mit folgenden allgemein interessanten Ausführungen erledigt: „Nach den Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900 (Benzialblatt für das Deutsche Reich Nr. 12, S. 33) müssen auch gewöhnliche Briefsendungen, falls der Umschlag und die sonstige Beschaffenheit eine Einslieferung durch die Briefträger nicht gestatten, ebenso wie die übrigen Postsendungen bei den Postanstalten an der Annahmestelle eingeliefert werden. Die zur erleichterten Auflieferung umfangreicher Briefsendungen bestimmten größeren Einswürfe in der Hauptsternhalle des Postamts 1 (Rheinstraße) sind bereits bei der Errichtung des Gebäudes angebracht worden. Die Schalterhalle ist von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet. Ein weiterer Einswurf für größere Sendungen befindet sich, worauf ein zwischen den beiden Briefkästen an der Außenseite des Postgebäudes (Rheinstraße) befindliches Schild besonders hinweist, an der Westseite des Gebäudes, Eingang durch die Torebene. Dieser Einswurf ist von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends zugänglich. Der in das Innere des Gebäudes führende Einswurf für größere Briefsendungen beim Postamt 4 („Berliner Hof“) in h. um 8 Uhr abends gesperrt werden, weil das Postamt um diese Zeit geschlossen wird und eine spätere Abholung der eingeworfenen Sendungen daher nicht möglich ist. Zur Einslieferung von Briefsendungen während der Nachtstunden steht der am Gitter des Vorgartens angebrachte Straßeneingangskasten zur Verfügung.“

#### Die zollamtliche Behandlung der Auslandspakete.

Belärrlich werden zurzeit auch die bei der Post eingelieferten Pakete nach dem Ausland zollamtlich geprüft, ob sie zur Ausfuhr verbotene Waren oder verbotene schriftliche Mitteilungen enthalten. Auf diese der für die Zollbehörden durch Anhäufung der Postpäckchen entstandenen Schwierigkeiten soll vom 1. Dezember ab die Beobachtung, so weit möglich, bereits am Aufgabebort der Sendungen, und zwar nötigenfalls in Gegenwart der Absender vorgenommen werden. Zur Durchführung des neuen Verfahrens sind folgende Anordnungen getroffen worden: 1. Jedes einzelne Paket sind besondere Begleitpapiere (Pakettarif, Zollinhaltsklärungen usw.) beizufügen. 2. Jedes Paket ist außer den sonst erforderlichen Begleitpapieren noch ein Doppel der grünen Zollinhaltsklärung beizugeben. Die Überschrift dieser grünen Zollinhaltsklärungen muß wie folgt abgeändert werden: „Ausfuhrerklärung. (Für Zwecke der deutschen Zollabfertigung)“. In Spalte 2 sind die Waren in handelsüblicher Weise so genau zu bezeichnen, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die Ausfuhrverbote fallen. In der Spalte „Bemerkungen“ hat der Absender zu erläutern: „Enthält außer Geschäftspapieren keinerlei schriftliche Mitteilungen.“ Ist im Paket eine an und für sich verbotene Ware enthalten, deren Ausfuhr über dem Versender durch eine Sonderverfügung des Herrn Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) erlaubt worden ist, so hat der Versender dies in der Spalte „Bemerkungen“ wie folgt zu vermerken: „Genehmigung des Reichsamts des Innern vom ... Nr. ...“ und die Genehmigungsverfügung den Ausfuhrerklärungen beizufügen. Die Ausfuhrerklärungen sind vom Absender oder seinem Vertreter durch Namensunterschrift zu vollziehen, ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizubringen. 3. Wird bei der zollamtlichen Prüfung in den Paketen eine Ware vorgefunden, deren Ausfuhr verboten ist, so wird sie beschlagnahmt. Gegen den Versender wird das Strafverfahren nach § 134 B.-G. gegebenfalls in Verbindung mit den Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 30. September und 20. Oktober (Reichsgesetzblatt S. 421 und 443) eingeleitet. Eine vorgefundene unzulässige schriftliche Mitteilungen werden ebenfalls zurückbehalten. Wegen weiterer Einzelheiten des Verfahrens ertheilen die Postanstalten Auskunft.

— **Polizeikommissar Voßwitz** †. Gestern ist einer der bekanntesten Wiesbadener Polizeikommissare, der allerdings seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, Herr B. G. Voßwitz, gestorben. Herr Voßwitz gehörte bis zum Jahre 1863 den Feldartillerie-Regimentern in Danzig und Königsberg an, in deren Verband er den Feldzug des Jahres 1864 mitmachte. Im Kriegsjahr 1866 hielt er sich in Berlin auf, 1870/71 war er ebenfalls noch Soldat und war als solcher als Dolmetscher bei den französischen Kriegsgefangenen in Mainz tätig. 1873 trat er in Frankfurt a. M. als Funktionär der Polizei ein, und am 6. März 1879 trat er als Kommissar in den Wiesbadener Polizeidienst ein. Bis zum 1. Oktober 1910, also 31 Jahre lang, verwaltete er hier die Geschäfte eines Polizeikommissars als Vorstand des 1. Polizeireviere. Man darf ihm, der durch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde, nachjagen, daß er nicht nur ein beliebter Vorgesetzter seiner Beamten, sondern überall da beliebt war, wo man Gelegenheit hatte, ihn kennen zu lernen.

— **Kriegsabend.** Für die beiden Teilstaffette „Schuppenhof“ und „Westfälischer Hof“ fand am letzten Montag ein zweiter Kriegsabend statt, wozu sich die Krieger der beiden Lazarette und eine Abteilung der Jugendwehr im Saal des „Schuppenhofs“ vereinigt hatten. Nach dem gemeinsamen Lied: „O Deutsches Land, hoch in Ehren!“ begrüßte Herr Pfarrer Philipp den städtischen Zuhörerkreis. Hierauf sang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ mit Violin- und Klavierbegleitung mächtig durch den Saal. An Hand guter Bildthilfen führte Herr Dr. Schmidt die außerordentlich lauschenden Zuhörer durch Elsass-Lothringen, wobei er besonders die durch den Krieg 1870 bekannten Schlachtplätze und Orte hervorhob, die herrlichen Aussichtspunkte der Vogesen (Donon) mit ihren malerischen Ruinen schilderte und auch die vielgenannten Orte des jetzigen Krieges, wie z. B. Saarburg, Marburg usw., nicht vergaß. Reiter Beifall lobte die beiden Redner. Mit einem Hoch auf Alldeutschland und unserem Kaiser wurde nach Absingung der Nationalhymne der entzündende Abend geschlossen.

— Das Schulgeld der kriegsfreiwiligen Oberprimaier. Am 8. August d. J. erhielten die als kriegsfreiwilich befundenen Oberprimaier des Königl. Gymnasiums auf Grund einer Prüfung das Reifezeugnis, also während der das erste Viertel des Rechnungsjahrs 1914/15 abschließenden Ferien. In dem richtigen vaterländischen Gefühl nicht nur, sondern auch nach dem Gewohnheitsrecht forderte die Direktion von den Eltern, die ihre Söhne für das Vaterland freudig hingaben, ein weiteres Schulgeld ein. Anders fühlte und verfügte das Kultusministerium: „Das erste Unterrichtsvierteljahr hatte am 1. Juli d. J. sein Ende erreicht. Die Schüler, welche im Monat August sich der Prüfung unterzogen haben, oder denen in diesem Monat die Berechtigung zum einjährig-freiwiligen Militärdienst, oder die Reife für eine höhere Klasse zuerkannt worden ist, haben noch im zweiten Unterrichtsvierteljahr der Schule angehört und sonach noch für das zweite Vierteljahr Schulgeld zu entrichten. Es ist nachdrücklich einzuziehen.“ Das ist u. E. nicht der richtige Standpunkt, auf den sich der Minister stellte. Es scheint ohnehin nicht billig, die Eltern länger Schulgeld bezahlen zu lassen, als die Schule benutzt wird, in dem vorliegenden Fall aber, wo zu der Rückschauung der Schule ein großes, dem Vaterland gebrachtes Opfer kommt, für das doch wahrlich das Notabitur keine Entschädigung darstellt, empfiehlt man die Anordnung des Ministers als ein Unrecht. Zu einem gerichtlichen Austrag der Sachen müßten wir die Eltern indessen nicht ermuntern; wenn auch der Unterricht des zweiten Vierteljahrs erst am 18. August, also nach der Prüfung der Oberprimaier, begonnen hat, so dürfen sich die Gerichte doch auf den Standpunkt stellen, daß sich das neue Schulvierteljahr unmittelbar an das alte anschließt, das also rechtlich, im rein juristischen Sinne, gegen die Auffassung des Ministers nichts einzuwenden ist.

— **Offenhalten der Kirchen.** Auf Wunsch des Kaisers sollen während der Kriegsdauer die evangelischen Kirchen offen gehalten werden, damit die Bevölkerung darin ihre Andacht verrichten kann.

— **Missionsgottesdienste.** Der „Evangelische Missionsverein für Basel“ veranstaltet am Sonntag, den ersten Advent, vormittags 10 Uhr in der Marktkirche und nachmittags 5 Uhr in der Lutherkirche Missionsgottesdienste. In der Marktkirche wird Herr Generalsuperintendent Ohlisch predigen, während in der Lutherkirche Herr Missionsinspektor Vic. Frohnmeyer aus Basel die Predigt halten und nähere Mitteilungen über den Stand der durch den Krieg beeinträchtigten Missionsarbeit machen wird. Missionsinspektor Frohnmeyer ist einer der besten Kenner der östasiatischen Verhältnisse, hat er doch mehr als 30 Jahre in Indien gearbeitet.

— **Vorschüsse für Beschaffung von Weihnachtspaketen.** Amlich wird bekanntgegeben: Die Firma zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für die Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfest die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb unmöglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktäglichen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, beispielsweise Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Novembertagen dies zu ermöglichen.

— **Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige.** Lohnen zur Beförderung an das Reichsmarineamt geplant werden. Die Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Liebesgabenkasse für Konstantinopel, Reichsmarineamt Berlin“, und porto- und bestellgeldfrei bei letztem eingehen. Ihr Gewicht darf 5 Kilogramm nicht übersteigen. Die Beförderung von Berlin erfolgt für den Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verluste oder Beschädigung der Pakete übernimmt das Reichsmarineamt keine Verantwortung.

— Das Radium-Emanatorium am Kochbrunnen wird vom 1. Dezember d. J. ab bis auf weiteres wieder geöffnet, und zwar Montags, Mittwochs und Samstags von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Über die Preise der Sitzungen usw. unterrichtet eine Anzeige in vorliegender Nummer.

— Eine poetische Weihnachtssüste. Eine hübsche Weihnachtssüste lädt die Firma August Engel hier etwa 300 Kriegern im Felde zulegen, unter denen sich außer 27ern, 80ern und anderen Truppen auch die an der Front stehenden Angestellten der Firma befinden. Sie schickte den Soldaten eine schön ausgestaltete Weihnachtssüste mit allen möglichen Sachen. Auf dem Deckel der Kisten steht der folgende poetische Weihnachtsgruß in großer Druckschrift:

Aber die Weihnachtssüste  
So tapfer kämpft fürs Vaterland,  
Reicht heute hier die Liebesgaben,  
Die aus der Heimat wir gesandt:  
Für die Hunger die Brotzeit,  
Um e Schnecke forsch' Dorfzeit,  
Für zum Lese e Rüst,  
Um das Säuf' forsch' Gesicht,  
Die Turnus zum Stocke,  
Die Feige forsch' Rose,  
Um Biscuit zum Käse  
Sehr leicht zu verdauen,  
Für zum Nachtschiff de Kied',  
Um zum Schlaf' feld mit lees,  
Noch e Lebkuchestück  
Wie zwisch' Hinter so die,  
Dann zündet Euch als Weihnachtsmann  
En Engel noch des Bäumchen an!  
Und wenn dann an dem Weihnachtstag läuten  
Die Glöden durch die stille, heilige Nacht,  
Dann mög' die kleine Gab' Euch bedeuten,  
Doch wir der fernen Krieger gern gedacht!

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Röderns Theater.** Der Samstag bringt als zweite Vorstellung des Kinos „Ein Jahrhundert deutscher Helden“ „Die deutschen Kleinstädter“. Lustspiel von A. v. Röder, in der damaligen Darstellungswelle, in der es schon bei dem Festival 1904 einen großen Erfolg daruntergetragen hat. Diese Vorstellung wird Sonntagnachmittag 18 Uhr wiederholt. Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen das beliebte Lustspiel „Marie Therese“ gegeben. Am Montagnachmittag 15 Uhr findet ein interessantes Kabarett statt: Professor Marcel Salzer veranstaltet einen seiner beliebten Kunstabende zeitgenössischer Dichtkunst in Ernst und Humor. Zu dieser Veranstaltung haben Dürsund und Künigskarten keine Gültigkeit. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

— Die Kunst für die Kunst veranstaltet am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Galerie Banger ein Konzert. Fräulein Arndt, Herr Horath und Fräulein Schneider haben ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Horath, der hier in Wiesbaden seine künstlerische Laufbahn begann, hat sich in seinem letzten Engagement in Hamburg den Auf eines hervorragenden Baritonisten erworben. Fräulein

Arndt (Violinist) und Fräulein Schneider (Klavier), die beide hier ja bestens bekannt sind, werden Stücke von Brahms, Mozart, Schumann zu Gehör bringen. Der Ertrag ist für den guten Zweck bestimmt.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 26. Nov. Vom ersten Dezember ab ist in dem Fahrplan der Elektrischen infolge einer Verbesserung zu erwarten, daß in den verkehrreichen Zeiten möglichst mittags und abends, 1½ Minutenverkehr eingerichtet werden soll. Sollte es sich bei dieser Änderung vielleicht nicht ermöglichen lassen, doch der erste Bogen ab Bierstadt anstatt erst um 8.30 wie jetzt, mindestens eine halbe Stunde früher fahren könnte. Ein guter Teil Arbeiter, darunter solche mit Sonntagsarbeiten, können diesen Bogen nicht benutzen und müssen an Fuß gehen. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der heimische Männergesangverein sein zweites Wohltätigkeitskonzert zum Vorteil der in den Krieg gesetzten Bierstädter Einwohner und deren Angehörige im Saale „Zum Bären“. Der Männergesangverein „Großmün“ veranstaltet am zweiten Weihnachtstag ebenfalls ein Wohltätigkeitskonzert. — Am 27. d. M. findet ein Festgottesdienst anlässlich des Geburtstags des Großherzogs von Hessen statt, und zwar in der evangelischen Kirche um 10 Uhr, in der katholischen Kirche um 1½ Uhr. Die Feier wurde um zwei Tage versetzt, da die hier in Quartier befindlichen Truppen dieser Tage Schießübungen hielten.

#### Neues aus aller Welt.

— Zwei Millionenschwinger verhaftet. Berlin, 25. Nov. Nach einer Meldung der Nordenblätter aus Karlsruhe ist der fridliche Direktor des Borsigheimer Bauvereins, Fr. Hermann, verhaftet und in das Karlsruher Gefängnis eingeliefert worden. Sein Mitdirektor Steiner befindet sich bereits in Untersuchungshaft. Beide haben den Borsigheimer Bauverein um 400 Millionen Mark geschädigt.

— Liebesgabenräuber. Berlin, 25. Nov. Der Neudöfner Kriminalpolizei ist es wiederum gelungen, eine mehrfache Bande von Liebesgabenräubern zu überführen. Auch bei diesen wurden in den Wohnungn größere Mengen Liebesgaben vorgefunden und beschlagnahmt. Alle Soden sind jetzt im Konferenzsaal der Kriminalpolizei aufgestellt, wo sie ein kleines Warenlager bilden.

#### Letzte Drahtberichte.

##### Der „Vorwärts“-Streit.

Br. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) Zum Anlaß an die vor kurzem mitgeteilte, im „Vorwärts“ erschienene Erklärung der sozialdemokratischen Preßkommission, die sich mit der Haltung des sozialdemokratischen Organs einverstanden erklärt hatte, bringt das Blatt heute eine vom sozialdemokratischen Parteivorstand unterzeichnete Berichtigung, in der es heißt: „Der Parteivorstand ist der Revolution der Preßkommission nicht beigetreten. Er hat sie vielmehr ausdrücklich abgelehnt, weil sie die wichtigsten Beschwerdepunkte vollkommen unbedachtlich und weil sie den Anschein erwecken muß, als sei von irgend einer Seite verlangt worden, daß der „Vorwärts“ sozialistische Grundsätze nicht achten solle. Das ist von einer Seite verlangt worden. Ebenso ist von seiner Seite versucht worden, den „Vorwärts“ in nationalistiche Fahrwasser zu drängen.“

##### Die Reichstagswahl in Hamburg.

Br. Hamburg, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) Der Hamburger Senat hat die Eröffnung im dritten Hamburger Wahlkreis für den verstorbene sozialdemokratische Reichstagsabgeordneten Mehler auf Freitag, den 29. Januar 1915, festgesetzt.

— **Blätter Erledigung des türkisch-amerikanischen Zwischenfallen.** W. T. B. London, 25. Nov. (Nachrichtlich) Die „Times“ meldet aus Washington vom 22. November: Im Weizen-Haus ist mitgeteilt worden, daß der türkische Geschafter berichtet habe, daß Feuer auf die Befestigung der „Tennessee“ bei Smyrna sei nur eine freundschaftliche Warnung wegen der Nähe der Minen gewesen. Damit gilt der Zwischenfall für erledigt.

Br. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) Der preußische Feldmarschall Graf Haeuser hat, trotzdem er an der Front ist, Zeit gefunden, um vom Schlachtfelde aus einer bekannten Berliner Baumschule Auftrag zur Beförderung von Obstbäumen für sein Gut Harnelop zu geben. Der Brief ist vom 26. Oktober datiert und der Feldmarschall bestimmt mit ehrwürdigem Sachkenntnis wie früher, welche Sorten er anzuwenden wünscht und in welcher Form die Obstbäume gezogen sein sollen. Bemerkenswert ist auch, daß Graf Haeuser die Obstbaumplantage nicht erst zum kommenden Frühjahr, sondern noch im Herbst vornehmen will.

#### Wetterberichte.

##### Deutsche Seewarte Hamburg.

26. November, 8 Uhr vormittags.  
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = massig, 5 = frisch, 6 = stark,  
7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung- in Stärke	Wetter	Beobachtungs- Station.	Barom.	Wind- richtung- in Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	790.3	SW3	Nebel +2	Sellby	790.1			
Hamburg	782.8	SSW3 w. ldkg	+1	Aerden				
Wismar	763.4	SSW3	Dunst -1	Lüttjen				
Memel	761.8	S02	Dunst -1	Wissigsoa.				
Aachen	761.3	S3 halb-d.	-1	Christianslund	747.0	S04	welkig +6	
Hannover	762.5	SSW1	welkig +1	Skagen				
Berlin	761.5	SW1	-	Kopshagen				
Dresden	762.6	-	+1	Stockholm	757.7	W2	bedeckt -1	
Breslau	758.5	W3	bedeckt +1	Parasara	754.0	S02	Nebel -7	
Metz	762.1	-	*	Potsdau	</td			

## Handelsteil.

## Reichsbankausweis.

Annähernd 2 Milliarden Goldbestand. — Notendeckung 84.7 Proz. gegen 66.8 Proz. in der Vorwoche.

Die Konzentration von Gold in den Kassen unseres Zentralnoteninstituts hat auch in der abgelaufenen Woche Fortschritte gemacht. Der ausgewiesene Goldbestand hat sich nämlich nach dem uns telegraphisch übermittelten Reichsbankausweis vom 23. November um 32.7 Millionen auf 1948.60 Millionen Mark erhöht. Erfreulich ist, daß gleichzeitig eine Vermehrung des Bestandes an Silber usw. nämlich um 4.7 Millionen auf 45 Millionen, zu verzeichnen ist. Es ist dies, wie schon mehrfach hervorgehoben, ein Anzeichen dafür, daß der Zahlungsverkehr hinsichtlich der kleinen Zahlungsmittel jetzt befriedigend funktioniert. In der Woche vom 16. bis 23. November gab die Reichsbank 16.4 Mill. M. an Darlehnsscheinen an das Publikum ab. Insgesamt hat sich der Bestand der Reichsbank an Darlehnsscheinen allerdings um 159.2 Millionen auf 594.8 Millionen vermindert; das ist aber im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die von den Darlehnsscheinen erhaltenen Darlehen sich von 1036.7 Millionen auf 893.9 Millionen, nämlich um 142.8 Millionen Mark, vermindert haben. Rechnet man diese 142.8 Millionen dem Betrag der durch die Reichsbank neu in Verkehr gesetzten Darlehnsscheinen von 16.4 Millionen Mark hinzu, so kommt man wieder zu der die Abnahme des Bestandes an Darlehnsscheinen bei der Reichsbank anzeigen den Summe von 159.2 Millionen. Der Bestand der Reichsbank an Reichsbanksscheinen weist eine Erhöhung um 1.1 Millionen auf 5.1 Millionen Mark auf. Die gesamten Barmittel einschließlich der Privatkonten sind von 2739.5 auf 2620.9 Millionen Mark zurückgegangen, wobei die Verminderung des Bestandes an Darlehnsscheinen das ausschlaggebende Moment bildet. Die Gesamtage der Reichsbank weisen in der letzten Bankwoche eine Erhöhung um 118.2 auf 2952.2 Millionen Mark auf, und zwar steht einer Vermehrung der Wechsel, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen um 117.8 Millionen und einer Erhöhung der Lombardanlagen um 4.2 Millionen eine Verminderung des Effektenbestandes um 3.6 Millionen Mark gegenüber. Der Notenumlauf hat eine Einschränkung um 50.8 Millionen erfahren, und zwar ist nicht nur der Betrag der großen, sondern auch der kleinen Banknoten zurückgegangen. Wir hören nämlich, daß am 23. November 1780.7 Millionen gegen 1807.5 Millionen an 14. November, also 26.8 Millionen weniger an 50- und 20-Markscheinen in Zirkulation waren. Diese Abnahme des Umlaufes an kleinen Banknoten ist sehr erheblich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für das der Reichsbank zugeführte Gold von dieser in erster Reihe kleine Reichsbanknoten in Umlauf gegeben werden. Die Zunahmen der fremden Gelder hat sich in der letzten Woche fortgesetzt. Sie beläuft sich diesmal auf 58.8 Millionen, entspricht also ungefähr dem Betrag, der an Reichsbanknoten an die Reichsbank zurückgeflossen ist. Insgesamt beläuft sich die Summe der der Reichsbank anvertrauten Gelder jetzt auf 1415 Millionen. Das ist immerhin schon ein wesentliches Plus gegenüber dem niedrigsten Betrage, der in der letzten Zeit zu verzeichnen war, nämlich 1282 Millionen Mark am 7. November. Die reine Golddeckung der Noten hat in der letzten Zeit eine neue Zunahme erfahren. Sie be-

trägt 48.6 gegen 47.2 Proz. am 14. November. Die Deckung der Noten durch den gesamten Barvorrat (mit Ausnahme der Privatknoten) ist infolge des vermindernden Bestandes der Reichsbank an Darlehnsscheinen von 66.9 auf 64.7 Proz. zurückgegangen. Als recht günstig darf das Deckungsverhältnis der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold angesprochen werden; es beläuft sich auf 35.9 Proz. gegen 35.4 Proz. in der Vorwoche.

Aktiva.	1914	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1 933 669 000	+ 37 404 000
darunter Gold	1 946 686 000	+ 32 716 000
Reichskassen-Scheine und Darlehnsscheine	589 867 000	- 158 173 000
Noten anderer Banken	26 809 000	+ 1 580 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Schatzanweisungen	2 887 453 000	+ 117 779 000
Lombard-Darlehen	35 100 000	+ 4 227 000
Effekten-Bestand	29 565 000	+ 3 622 000
Sonstige Aktiva	227 177 000	+ 10 292 000
Passiva.		
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)
Reserve-Fonds	74 473 000	(unver.)
Noten-Umlauf	4 009 164 000	50 845 000
Depositen	1 415 795 000	+ 58 786 000
Sonstige Passiva	120 245 000	1 544 000

## Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen.

§ Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht) Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe bei der Reichsbank, die bis zum 14. November 3673.8 Millionen Mark betragen, erfüllen bis zum 23. November eine Erhöhung von 96.1 Millionen und sind damit auf 3769.9 Millionen Mark gleich 84.4 Proz. der ganzen gezeichneten Summe gestiegen. Diesem Zuwachs der Einzahlungen um 96.1 Millionen steht vom 14. November bis zum 23. November ein Rückgang der von den Darlehnsscheinen für Zwecke der Kriegsanleihe hergegebenen Kredite um 99.4 Millionen gegenüber. Die Summe der mit Hilfe der Darlehnsscheinen geleisteten Kriegsanleihe-Zahlungen hat sich von 750.4 auf 651 Millionen verringert, d. h. es sind jetzt überhaupt nur noch 17.5 Proz. Kriegsanleihe-Zahlungen unter in Anspruchnahme der Darlehnsscheine geleistet.

## Banken und Geldmarkt.

\* Frankfurter Börse. Bei einer gestern abgehaltenen Versteigerung wurden für 16 Stück Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt 454 Proz., für 5000 M. 4proz. alte Frankfurter Hypotheken-Pfandbriefe 37 Proz. erlöst.

\* Norddeutsche Grand-Creditbank. Der Vorstand der Bank schätzt das Jahresergebnis in der Höhe des vorjährigen. Ob mit Rücksicht auf die Zeitlage die gleiche Dividende wie in den Vorjahren (6 Proz.) vorschlagen werden wird, lasse sich jetzt noch nicht übersehen.

\* Südbahn-Prioritäten. Wien, 26. Nov. Der Südbahnkurator bewilligte die Verschiebung der Rückzahlung der 22 000 3proz. Prioritäten.

## Industrie und Handel.

W. T.-B. Ein rumänisches Ausfuhrverbot. Bukarest, 26. Nov. Die Ausfuhr folgender Artikel ist verboten worden: Binsen, Leinen, Wachstewand, Säcke und Samen von Sonnenblumen. Ein provisorisches Ausfuhrverbot für diese Artikel war schon vorher erlassen worden.

W. T.-B. Die Rhenania, Vereinigte Emailierwerke, A.-G., bleiben für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos. Die Verwaltung begründet dies mit dem vorjährigen Streik auf dem Düsseldorfer Werk und die besonders schlechte Ge-

schäftslage in den überseelischen Absatzgebieten. Der Brutto gewinn beträgt 243 068 M., die Abschreibungen 113 606 M. Auf neue Rechnung werden 29 550 M. vorgezogen.

\* Waggonfabrik, A.-G. in Uerdingen. Die Verwaltung schlägt wieder 12 Proz. Dividende vor. Hierbei sei den durch die Kriegslage geschaffenen besonderen Verhältnissen Rechnung getragen.

\* Vom Rohseisenverband. Der Verband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die beim Ausbruch des Krieges aufgehobene Ausfuhrvergütung wieder einzuführen, und zwar in der alten Höhe von 5 1/2 M. pro Tonne zum Export verarbeiteten Rohseisens.

\* Bei den Portland-Zementwerken Heidelberg und Mannheim verließ das Geschäft in der ersten Hälfte des Jahres befriedigend, doch bewirkte der Krieg die nahezu völlige Einstellung der Baufähigkeit und damit einen erheblichen Rückgang des Zementabsatzes.

\* Mehlpriß-Erhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung, G. m. b. H. in Mannheim, hat den Preis für Weizenmehl, Basis 0, um 1 M. auf 12 M. gültig ab 25. Nov. erhöht.

## Versicherungswesen.

\* Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Vorläufige Geschäftsergebnisse im Oktober 1914: Versicherungssumme: Erhöhung 7 177 296 M., Gesamtbetrag Ende Oktober 1914: 2 705 710 344 M. (Vorjahr 2 544 625 069 Mark); Prämien: im Monat Oktober 483 146 M., vom 1. Januar bis Ende Oktober 1914: 5 353 476 M. (Vorjahr 490 561 M. bzw. 5 259 684 M. Ertrag des Vermögens: 179 588 M. bzw. 924 188 M. (Vorjahr 179 957 M. bzw. 888 238 M.). Die geringe Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist nur zum Teil auf den Krieg, zum anderen Teil aber darauf zurückzuführen, daß in der Zwischenzeit ein größerer Versicherungsbestand abgestoßen wurde. Brandschäden: 98 750 M. bzw. 1 242 059 M. (Vorjahr 176 047 M. bzw. 1 361 378 M.).

## Marktberichte.

= Fruchtmärkt zu Wiesbaden vom 26. Nov. Preise für 50 kg. Hafer, höchster Preis 11.70 M., niedrigster Preis 11.10 Mark, Durchschnittspreis 11.45 M., Heu, höchster Preis 4 M., niedrigster Preis 3.80 M., Durchschnittspreis 3.88 M., Rüschstroh, höchster Preis 3 M., niedrigster Preis 2.80 M., Durchschnittspreis 2.87 M. Angefahren waren 4 Wagen mit Hafer, 15 Wagen mit Heu und 3 Wagen mit Stroh.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 26. Nov. (Frühmarkt.) Keine Notierungen.

W. T.-B. Berlin, 24. Nov. (Getreide-Schluß.) Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Gerste unnotiert, Weizenmehl fest 34.50 bis 40 M. (34 bis 40 M.), Roggenmehl fest 29.50 bis 30.75 M. (29.40 bis 30.60 M.). Der Getreidemarkt war auch heute ohne Geschäft. Am Frühmarkt sowohl als auch an der Mittagsbörse war Nachfrage für Ware wohl vorhanden, die jedoch bei gänzlichem Fehlen von Angebot nicht befriedigt werden konnte. Nur Mehl wurde etwas gehandelt bei wenig veränderten Preisen.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptherausleiter: W. Degerhorst.

Berichtigung für den wöchentlichen Teil: "Die Gesellschaft für den Handelssiegeln": 9. B. 1. D. Dieffenbach für Nachrichten aus Sachsenbaden und den Nachbarorten; 9. B. 1. D. Dieffenbach für "Bericht über den Handelssiegeln"; 9. B. 1. D. Dieffenbach für "Bericht über den Handelssiegeln"; 9. B. 1. D. Dieffenbach für den Handelssiegeln; 9. B. 1. D. Dieffenbach für die Nachrichten und Belämmungen in Sachsenbaden. Zeitung und Bericht der L. Schleitzenberg den Hof-Buchdrucker in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

## Amtliche Anzeigen

Am 7. Dezember 1914, vorm. 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, zwei Siedler, "Ecke der Döschheimer- und einer neuen Straße" und "neue Straße" hier, 8 ar 47 qm, und 2 ar 39 qm groß, gemeiner Wert: 8328 und 5736 Mark, Eigentümer: Chelone Hubert Louis Lill, hier, zwangswise versteigert.

Wiesbaden, 23. Nov. 1914. Königliches Amtsgericht Abt. 9. F 313

Bekanntmachung. Freitag, 27. November 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigerte sich Renz 22. Januar 1914: 1 Klavier, ein Spiegelfuß, 1 Klurfiegel, Aussichtstisch, 1 Lebendfasse, 1 Stod mit silb. Griff, gr. Tisch, 1 Serviettisch öffentlich meistbietend gegen Verzachtung. Sielass, Gerichtsvollzieher, Dreieinidensstraße 6, 1.

Machenheimer's Parkett- u. Linoleum-Reinigungsmittel — Ltr. 1 Mk.

Drogerie Machenheimer, Ecke Bismarckstr. u. Dotzh. Str. Tel. 820. K 117

Zurückgekehrt Dr. R. Foerster.

Salus-Institut Luisenstr. 4 Wiesbaden Tel. 1052. G. m. b. H. Glänzende Heilerfolge gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc. Durch Anwendung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Applikation in Verbindung elektromagn. Durchstrahlung (Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P. 13 086 und 148 967). Schmerz- und gefährlos.

## Aufforderung!

Als gerichtlich bestellter Pfleger für den Nachlass des verstorbenen Fräulein Franziska Dietz fordere ich Gläubiger und Schuldner auf, sich binnen acht Tagen bei mir zu melden.

Wiesbaden, 25. Novbr. 1914.

Barner, Stadtkämmerer a. D.

## Aufforderung!

Als gerichtlich bestellter Pfleger für die verstorbene Witwe des Eisenbahndirektors Geyer, Leo-poldine, geb. Michler, fordere ich Gläubiger und Schuldner auf, sich binnen acht Tagen bei mir zu melden.

Wiesbaden, 23. Novbr. 1914.

Barner, Stadtkämmerer a. D.

Blutfr. schwere

## Wald-Hasen

3g. schwerste Hasenähnliche à 2.75 " italienische Tauben à St. 1. " schwere Kapannen à St. 2.75 Jeden Tag frisches Hasen-Ragout à Pf. 50 Pf., sowie Rieh.-Ragout.

Eringers Wildhandlung,

22 Jahnstraße 22.

In keinem

## Feldpostpalet

dürfen fehlen

## Nussfrucht-pasten

(zonzentrierte Nahrung von bestem Wohlgeschmack, monatelang haltbar).

zu beziehen

nur Kneippans,

Rheinstraße 71.

## Das beste und billigste

## Konfett

erhalten Sie mit Meyers ungesalzener

1873 Ruz- und Butter Reform-Butter

(Margarine aus Rüben)

das Pf. 1 M.

Kneipphaus, Rheinstr.

71.

## Neu eingetroffen.

Feinste italienische Bananen, neue Orangen, Feigen, Maronen, Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse; ferner empfohlene jünste Sorten Tafeläpfel und Birnen.

W. Hommer,

Telephon 2148. Ellenbogengasse 11.



Wegen Toberfallen 3 1/2 jähr.

## brauner Wallach

preiswert abzugeben.

Räheres bei

A. Weber & Co.,

Parlstraße 45, neue Gärtnerei.

## Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Samstag, den 28. November, abends

# Grog-Würfel

Honig i. Tb. — Punsch i. Tb. — Kakaowürfel etc.  
Kognak, Arrak, Rum, Liköre (10 Pf. Porto).

## Katzen- u. Kaninchen-Felle.

Alles in bester Qualität.

### Schloss-Drogerie Siebert, Markt.

#### Velzgesätterte Stiefel

warme Hausschuhe,  
warne Stiefel, alle Größen,  
Schuhstiefel in Normalformen,  
Schnassenstiefel aus Kamei-  
haarstoffen,  
wetterfeste Straßenstiefel  
für Damen, Herren und Kinder  
zu mäßigen Preisen.

Wir haben vorstehende Waren noch vor dem Leder-Ausschlag  
erworben. Wer jetzt bei uns läuft, fährt sicher gut, da die hohen  
Lederpreise naturgemäß auch eine Preissteigerung der fertigen  
Schuhwaren bebringen. Wir bieten zweifellos noch

große Vorteile unseren Kunden.

### Schuh-Konsum

Gef. m. b. H.

an der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.

Rheinh. Brot 3½ Pfund 58 Pf.  
Bauern-Brot sowie edles  
Kommisbrot wieder frisch  
eingetroffen.  
zu haben bei Franz Schmidt, Obst-  
handlung, Schwalbacher Str. 14.

**Lejet Alle!**  
Herrenschneiderei wend. Röde 8, Rev.  
Rein, Ang. Aufb. 1.50, Samtfrag.  
Reufüttern. Lieber, Frankenstr. 24. 1.



für Damen,  
für Herren,  
für Kinder.



1811

**Guter Mittagstisch**  
gesucht, Nähe Luisenstr. Angebote im  
Kreis u. L. 798 an den Tagbl.-Verl.

**Gewissenhafter Bankbeamter**  
zum Nachreden von Bankauszügen  
gesucht. Ruh. im Tagbl.-Verl. Xp

**Graues Ledertaschen**  
auf dem Wege Baumstrasse ver-  
loren. Inhalt grünes Portemonnaie,  
Taschenmesser und Schlüssel. Gegen  
gute Belohnung abzugeben. Scher-  
zstrasse 87, 2 r.

**Altertümliches silb. Medaillon**  
mit Steinen u. Perlen, an Ketten,  
verloren. Abzugeben gegen Belohnung  
bei v. Anebel, Deneelbachstrasse 17,  
morgens bis 11 Uhr.

Amfangs Woche verlorene

**Borsteck-Nadel**

(45 Pfennig. Krebsatt mit Stein). In-  
denfangs halber gegen hohe Belohnung  
abzugeben bei Arig Deder, Webergasse 7.

Ein grauer Pelz verloren,  
Niedricher Str. Döph. Str. Niedena-  
Theater. Abz. Niedricher Str. 10, 3.

**Eine blaue Pferdedecke**  
verl. Abzugeben Auticher-Zentrale.

**Tierashly.**

Eingeliefert: 1 Blauher, ein 3  
langhaar. gelb. Rüde; 1 Dobermann,  
blaulich. Rüde; 1 berr. Airedale-  
Terrier. Rüde. F 419

**Familien-Nachrichten**

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Die Geburt eines  
**Mädels**  
zeigen hocherfreut an  
Victor W. Oppenheim  
und Frau,  
Gretel, geb. Rothschild.  
Wiesbaden, 25. Nov. 1914.

**Dankesagung.**  
Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme bei dem  
Heimgegangen meines geliebten  
Mannes und treusorgenden  
Vaters meines Kindes sage  
Allen meinen herzlichsten  
Dank, besonders Herrn Bier-  
ter Schüller für die trost-  
reichen Worte am Grabe u.  
dem Gel.-Verein "Neue Kon-  
cordia", der Bahnmeisterei  
der Straßenbahn.

Im Namen der tieftrauernden  
Hinterbliebenen:  
Frau Therese Straß u. Kind.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach  
längerem, schwerem Herzleiden unsere 12 Jahre alte  
herzensgute, liebe Tochter und Schwester,

### Lina.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Arthur Heinrich,  
Bertha Heinrich,  
Albert Heinrich,  
Wanda Heinrich.

Klarenthalstr. 3.

Die Beerdigung findet morgen Freitagnachmittag  
3 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden  
mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Kgl. Polizei-Kommissar a. D.**

### Bernhard Bochwitz,

Ritter hoher Orden,

im 75. Lebensjahr.

Wiesbaden, den 25. November 1914.  
Klarenthalstr. 8, II.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paula Bochwitz, geb. Kasper.  
Wilhelm Bochwitz, Amtsgerichtssekretär.  
Josef Bochwitz.  
Änni Bochwitz.  
Frida Bochwitz, geb. Schnabel.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 28. November,  
nachmittags 3 Uhr, in der Halle des Südfriedhofs statt;  
hieran anschließend die Beerdigung.

1878  
Von Trauerbesuchen bittet man höf. Abstand zu nehmen.

### Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Konsistorium links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der  
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

### Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen  
Tochter und Schwester,

**Marie,**

erwiesene Teilnahme, besonders Herrn Pfarrer Schlosser für die  
trostreichen Worte am Sarge, sowie für die zahlreichen Kränze  
und Blumenpenden sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Familie Karl Blöder.



Den Heldentod für das Vaterland starb an den am  
1. November in Frankreich erlittenen Wunden unser lieber  
Bundesbruder

**Rechtsanwalt Richard Kühne**

aus Wiesbaden,

1875

Hauptmann der Landwehr

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Freiburg i. B., den 23. November 1914.

Burschenschaft Alemannia.

Hafner,

Vertreter während des Krieges.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 9. September auf  
dem Schlachtfelde in Frankreich mein herzensguter lieber  
Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn,  
Schwiegerson, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Reservist Josef Allendörfer,**

6. Komp. Füsilier-Regt. Nr. 80,

im 26. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Allendörfer und Kind.  
Familien Allendörfer und Käppele.

Wiesbaden, 26. November 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Oktober  
auf Frankreichs Erde mein innig geliebter Bräutigam, und  
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Cousin,

**Karl Bischoff,**

Reservist im 18. Bayr. Infanterie-Regt.

In diesem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Schmidt, Braut.  
Familie Polizei-Wachtmeister Schmidt.  
Familie Karl Bischoff, nebst Kindern,  
und Angehörigen.

Wiesbaden, Grünstadt, Nied. Baden-Wes.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung Ende  
Oktober in Belgien mein herzensguter, lieber Mann, unser treusorgender Vater,  
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

**Fritz Begeré,**

Vizefeldwebel der Landwehr im Res.-Inf.-Regt. Nr. 234,

im Alter von 29 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hilda Begeré, geb. Menz, und Kinder.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Geisbergstr. 22.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

# Ausserordentlich preiswertes Weihnachts-Angebot

## Damen-Taghemden

aus gutem Hemdentuch mit Feston, sowie mit bestickten Passen, Achselschluss und Vorderschluss

Mk. 1.50

## Damen-Taghemden

aus besonders solidem Hemdentuch in verschiedenen Ausführungen und hübschen Formen

Mk. 2.—

## Damen-Taghemden

aus vorzüglichem Hemdentuch mit handgestickten Madeirapassen, sowie mit hübscher Stickereigarnierung

Mk. 2.50

Hervorragende Auswahl in allen Preislagen:

Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Stickereiröcke, Untertaillen, Taschentücher,  
Herren-Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren.

1854

# LEINENINDUSTRIE BAUM



**Neue Papiergele - Börse,**  
verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.— 3.50. 4.50, prima weches Leder. — Feldgrau, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nasse, Mk. 2.50. 1812  
**W. Reichelt.** Offenbacher Lederwarenhaus, Grosse Burgstraße 6.

**Ersatz-Batterien!!**  
die beste existierende, 8 Stund. 80 Pf.  
Niederlage: Rheinstraße 66.

In seinem  
Feldpostpaket  
durf Meyer's beliebte  
**Nuß- u. Butter**  
(Margarine aus Nüsse)  
p. Pf. 1 Mt., schalen  
**Kneipphaus** Rheinstraße 71.

## Zahnarzt Giller

während des Feldzugs vertreten von

**Zahnarzt Funke,**  
Museumstrasse 5. Telefon 2870.

# hansa-hotel.

Täglich abends 8 Uhr:

## Künstler-Konzert.

### Neue Adolfs Höhe.

Bekannt: guter Kaffee  
1/2 Portion 40 Pf., 1/2 Portion 20 Pf.,  
sowie täglich frisch, selbstgebacken. Kuchen.  
Inh.: A. Meuchner.

### Cephalonia-Muscat

viel besser und billiger wie Samos.  
Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

**Vino Rosé** B. 17800  
Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf.  
F. A. Dienstbach, Weinhandlung,  
Schwalbach-Str. 7.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 27. Novbr.

Abonnements-Konzerte.  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jirmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.  
2. Kaiser-Ouvertüre von W. Westmeyer.

3. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

4. Ballettmusik von A. Luigi.  
5. Arie aus „Rinaldo“ von G. F. Handel.

6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.  
7. Nassovia - Marsch von O. Höser.

Abends 8 Uhr:

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.  
2. Ouvertüre zu „Nebucadnezar“ von G. Verdi.

3. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ von R. Wagner.  
4. Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Jos. Haydn.

5. Waffentanz a. d. Op. „Gudrun“ von A. Klughardt.  
6. Ouvertüre zur Oper „Der Nordstern“ von G. Meyerbeer.

7. Fantasie a. d. Op. „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.

## Weihnachts-Empfehlungen

Zirkulare, Preislisten, Kataloge usw.

fertigt die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. Fernsprecher Nr. 6650/53.

Moderne, geschmackvolle Ausführung.

Schnelle Lieferung · Mäßige Preise · Kostenvoranschläge bereitwilligst.

